

## Expertenforum zur venösen Thromboembolie im Magdeburger Rathaus: Thromboembolien vorbeugen – Versorgungsforschung vorantreiben

Venöse Thromboembolien (VTE) gehören in Deutschland noch immer zu den häufigsten Krankheitsbildern, obwohl sie durch eine adäquate Thromboembolieprophylaxe oft vermeidbar sind. Andere europäische Länder haben bereits Maßnahmen zur Senkung der Rate venöser Thromboembolien eingeleitet und durch entsprechende Aufklärung der Öffentlichkeit begleitet. Hingegen findet bei uns das Thema noch wenig Aufmerksamkeit in öffentlichen oder gesundheitspolitischen Diskussionen. Die Initiatoren der „Rathausgespräche“ wollen das ändern. In interdisziplinären Diskussionsrunden werden geeignete Strategien zur Verbesserung der Prävention und zur Schärfung des Problembewusstseins erarbeitet. Dabei wird ein besonderer Fokus auf die Entwicklung von Programmen zur noch insuffizienten Versorgungssituation bei internistischen Patienten im Hausarztbereich gelegt, da dieser zunehmend mit schwer erkrankten internistischen Patienten konfrontiert wird, bei denen eine Prophylaxe notwendig wird. Die Unterstützung des Hausarztes steht deshalb im Mittelpunkt. Budgetprobleme zu lösen wird ebenso angestrebt wie die Aufnahme des Krankheitsbildes „Thrombose“ in das gesundheitspolitische Präventionsprogramm.

### Entstehung des Konzepts „MAINZER MODELL“ und Konsensuspapier

Das 1. Magdeburger Rathausgespräch zur „Medizinischen und ökonomischen Bedeutung des Krankheitsbildes der venösen Thromboembolie in Deutschland“ fand als elftes Expertengespräch dieser Reihe am 3. November 2008 im historischen Rathaus statt. Initiator des Projekts ist der Allgemeinmediziner und Mitglied des Mainzer Stadtrates Dr. Christian Moerchel, der 2005 die erste Veranstaltung dieser Art im Mainzer Rathaus startete. Die daraus abgeleiteten Problemfelder, Ziele und Forderungen wurden als „MAINZER MODELL“ definiert und in einem Konsensuspapier im Deutschen Ärzteblatt veröffentlicht (Dtsch Arztebl 2007; 104(42):A 2886–93). Mit den Expertenforen aus Medizin, Politik, Kassen und Institutionen wird das MAINZER MODELL weiter in die Landeshauptstädte getragen und durch Vernetzung der Entscheider kann das Konsensuspapier weiterentwickelt werden und so die laufende Projektentwicklung widerspiegeln.

### Versorgungsforschung vorantreiben

Dringend benötigt werden valide Daten zur Prävalenz und Inzidenz venöser Thromboembolien sowie bevölkerungsbasierte Daten zur Häufigkeit tödlicher Lungenembolien. Wie Privat-Dozent Dr. Knut Kröger, Universitätsklinikum Essen, darlegte, ist nach Angaben des Statistischen Bundesamtes die Zahl letaler Lungenembolien seit 1982 nicht zurückgegangen, obwohl mit den niedermolekularen Heparinen eine anerkannte Prophylaxemaßnahme zur Verfügung steht. Alle Experten betonten die Notwendigkeit für gezielte Versorgungsforschung, vor allem im Hausarztbereich, da diese Voraussetzung für konkrete Handlungsempfehlungen ist. Auch die Kostenträger benötigen eine valide Datenbasis, um daraus die Kosten-Nutzen-Bewertung ableiten zu können. Auf regionaler Ebene haben die Rathausgespräche bereits zur Initiierung von Teilprojekten

geführt wie zum Beispiel die Erfassung der Versorgungsrealität in Klinik und ambulanter Versorgung, Datenerhebungen in Alten- und Pflegeheimen, Aufbereitung von Daten zur Kosten-Nutzen-Bewertung der Thromboseprophylaxe, Hochrechnungen und Kostenschätzungen auf Basis von Kassendaten. Unterstützung zur Verbreiterung der Datenbasis haben auch die Teilnehmer in Magdeburg zugesagt.

### Thrombose-Initiative e.V. gegründet – Patientenbefragung gestartet

Wie Dr. Moerchel mitteilte, wurde im März 2008 die Thrombose-Initiative e.V. gegründet, deren erster Vorsitzender Moerchel ist. Auch der Verein strebt eine Verbesserung der wissenschaftlichen Datenbasis an und hat dazu aktuell eine Patientenbefragung gestartet. Patienten, die eine Thrombose erlitten haben, werden zu den Umständen der Thrombose befragt. Die Daten sollen dem Aufbau eines Thrombose-Registers dienen und Hinweise geben, wann und wo heute in Deutschland Thrombosen und Lungenembolien auftreten und welche Menschen davon betroffen sind. Der Vorsitzende bat um Unterstützung des Projekts durch Auslegen der Flyer in Wartezimmern oder Anregung zur Studienteilnahme gegenüber Betroffenen. Über die Website der Thrombose-Initiative [www.thrombose-initiative.de](http://www.thrombose-initiative.de) können Flyer zur Patientenbefragung und auch weitere Informationsmaterialien für Patienten kostenlos abgerufen werden.

### Schnittstellen verbessern – Fortbildungsinhalte überprüfen

Eine Verbesserung zu Schnittstellenfragen bei stationärer Entlassung mit ambulanter Weiterversorgung schlug Dr. Hans-Henrich Wolf, Universitätsklinikum Halle-Wittenberg vor und regte dazu Diskussionsforen sowie Gesprächskreise auf regionaler Ebene an. So könnten in der Praxis häufig auftretende Fragen wie z.B. Durchführung und Dauer der Prophylaxe bei internistischen Patienten behandelt werden. Dr. Simone Heinemann, Ärztekammer Sachsen-Anhalt, ergänzte, dass die Fortbildung zur Thromboembolieprophylaxe interdisziplinär verbessert werden sollte. Notwendig wäre, auch Fachärzte einzubinden und dadurch ein einheitliches Vorgehen zu sichern. Weiterhin wurde angeregt, die Inhalte der Fortbildung auf Praxisnähe zu überprüfen, Informationen zu kanalisieren und Hausärzte gezielt zur Thromboembolieprophylaxe zu schulen, wobei auch auf das „Bridging“ sowie die Unterschiede der verfügbaren Antikoagulantien in Bezug auf Wirkung und Zulassungsstatus eingegangen werden sollte. Ob geschärftes Problembewusstsein, Definition von Risikogruppen oder Durchführung und Dauer der Prophylaxe, deutlich wurde, dass der Hausarzt im Mittelpunkt steht und deshalb ganzheitliche Unterstützung benötigt, unterstrich Dr. Gitta Kudela, Kassenärztliche Vereinigung Sachsen-Anhalt und Hausärzterverband Sachsen-Anhalt. Dies betreffe die noch fehlenden Leitlinien zur Absicherung der Behandlung ebenso wie die budgetäre Situation, da Hausärzte zunehmend erweiterte Aufgaben aus anderen Bereichen übernehmen müssten.

Regina Burian, Fachred. Thrombose, [medizin@visotex.de](mailto:medizin@visotex.de)